# I. Allgemeines

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bericht für die Jahre / Schweizerische Landesbibliothek**

Band (Jahr): **63 (1976)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# I. Allgemeines

Am 11. März 1901 erschien im Verlag Benteli, redigiert und herausgegeben von der Schweizerischen Landesbibliothek, die erste Nummer des "Bibliographischen Bulletins". Ein von Rudolf Münger entworfener Kopftitel zierte die erste Seite des neuen Verzeichnisses, das fortan jeden Monat die Neuerwerbungen der Bibliothek anzeigen sollte. Der Buchhandel und die wissenschaftlichen Benutzer sahen mehr in ihm, nämlich die Nationalbibliographie, die unserem Lande bisher gefehlt hatte. Die Bibliothek hat sich im Laufe von 75 Jahren bemüht, ihr Bulletin so zu verbessern, dass es schliesslich die von ihm erwartete Aufgabe auch wirklich zu erfüllen vermochte. Eine erste wesentliche Verbesserung und Erweiterung erfuhr es im Jahre 1916, als die Landesbibliothek mit den schweizerischen Verlegern den Vertrag über die Gratislieferung der Neuerscheinungen abschloss. Dafür nahm sie die Anzeige der erhaltenen Titel nun nach Sachgruppen vor und fügte jedem Heft ein Autorenregister an. Ein noch bedeutenderer Wandel vollzog sich mitten im Zweiten Weltkrieg, als die deutsche Nationalbibliographie längst nicht mehr alle deutschschweizerischen Verlagswerke aufnehmen durfte. Seit dem 1. Januar 1943 erschien das "Bibliographische Bulletin" unter dem Titel "Das Schweizer Buch" und umfasste zwei Reihen. Reihe A informierte alle zwei Wochen über die Neuerscheinungen des Buchhandels, während die Reihe B zweimonatlich die Publikationen ausserhalb des Buchhandels bekanntgab. Das "Schweizer Buch" fand jetzt, auch im Ausland, wachsendes Interesse. Waren es zunächst die politischen Gegebenheiten, die seine Verbreitung förderten, trug später die Tatsache dazu bei, dass sein Umfang in Ausrichtung auf die nationalbibliographischen Aufgaben immer vollständiger wurde und die Titelmeldungen immer rascher erfolgten. Die Schweizer Verleger handelten in ihrem eigenen Interesse, wenn sie nun ihre Buchproduktion nahezu vollständig, so rasch als möglich und kostenlos an die Landesbibliothek lieferten.

Mit dem Jahr 1976 hat wieder ein neuer Abschnitt in der 75jährigen Geschichte der schweizerischen Nationalbibliographie begonnen. Die unablässig steigende Buchproduktion unseres Landes einerseits, der seit Jahren praktisch unveränderte Personalbestand anderseits zwang uns zum Versuch, den wachsenden Arbeitsaufwand zur Herstellung der Nationalbibliographie durch rationelle Aenderungen zu reduzieren oder doch konstant zu halten. Von 1976 an weist die schweizerische Nationalbibliographie die folgenden, wohl tiefgreifendsten Aenderungen seit 1943 auf: Die Veröffentlichungen des Buchhandels und diejenigen ausserhalb des Buchhandels werden wieder in einer einzigen Reihe angezeigt; es erscheinen in zweiwöchentlicher Periodizität jährlich 24 Nummern des "Schweizer Buches" an Stelle von bisher 30 Nummern. Sie stellen die Titel jetzt in wesentlich grösserem Satzspiegel zweispaltig vor; Format A4 ersetzt das bisherige Format A5, um weiterhin das Aufbinden der 24 Hefte eines Jahrgangs mit dem Jahresregister in einem einzigen Band zu ermöglichen. Der Formatwechsel steht auch im Zusammenhang mit der Ersetzung des "Schweizer Bücherverzeichnisses", der bisher vorgenommenen 5-Jahreskumulation der unveränderten

Titel des "Schweizer Buches", durch ein 5-Jahresregister. Das erste 5-Jahresregister wird im Jahre 1981 vorliegen. Schliesslich musste aus Spargründen auf das Halbjahresregister des "Schweizer Buches" verzichtet werden; diese Massnahme wird von Benutzerkreisen in besonderem Masse bedauert und als echten Verlust empfunden.

Es ist wohl kaum zu bestreiten, dass die beschriebenen Aenderungen im System unserer Nationalbibliographie insofern eine Wende in deren Geschichte darstellen, als zum erstenmal seit 75 Jahren die Dienstleistungen, die wir mit unserem bibliographischen Werk der Oeffentlichkeit, insbesondere der Wissenschaft und dem Buchhandel, erbringen, abgebaut werden müssen. Dies geschieht zu einer Zeit, da die Unesco und andere internationale Organisationen eine Stärkung und Verbesserung der nationalbibliographischen Arbeit empfehlen, um eine umfassende Kontrolle und einen weltweiten Austausch der bibliographischen Informationen einzuleiten. Es darf aber auch nicht übersehen werden, dass wir mit all diesen Aenderungen und der damit verbundenen Verminderung des Informationsangebotes jene Vorteile, welche unsere Nationalbibliographie seit je vor vielen andern ausgezeichnet haben, zu bewahren versuchen: Vollständigkeit, Aktualität und Genauigkeit der Titelanzeigen. Und wir hoffen, dass uns die künftige Entwicklung der Buchproduktion und der eidgenössischen Personalpolitik erlauben wird, den jetzt erreichten Stand zumindest zu halten, wenn immer möglich jedoch wieder zu verbessern.

Am Tage der offiziellen Jubiläumsfeier zum 50jährigen Bestehen der Schweizerischen Landesbibliothek am 2. Dezember 1945 wurde die "Gesellschaft der Freunde der Schweizerischen Landesbibliothek" gegründet. Sie stellte sich folgende Aufgaben: die Bibliothek auf ausserordentliche Gelegenheiten aufmerksam zu machen, ihre Bestände zu bereichern; ihr durch Zuschüsse die Anschaffung wertvoller Bücher zu erleichtern; ihr Mittel für bibliothekseigene Veröffentlichungen zu beschaffen; bei Behörden, Gesellschaften und Privaten das Interesse für die Weiterentwicklung der Bibliothek zu wecken. Sie hat diese Aufgaben in den letzten zwei Jahrzehnten nicht mehr erfüllt. Am 3. Dezember 1976 haben deshalb sechs Mitglieder unter dem Vorsitz des Präsidenten, a. Bundesrat Professor F.T. Wahlen, in einer ausserordentlichen Hauptversammlung einstimmig die Aufhebung der "Gesellschaft der Freunde der Schweizerischen Landesbibliothek" beschlossen. Die Hauptgründe, die sie zu diesem Schritt geführt haben, seien hier kurz zusammengefasst: Die Mitgliederzahl ging seit 15 Jahren trotz einiger gezielter Propagandaaktionen ständig zurück. Im Jahre 1962 zählte die Gesellschaft noch 251 Mitglieder; zum Zeitpunkt der Auflösung waren es nur mehr 151 Mitglieder. Die wenigen, während dieser Zeitspanne neu aufgenommenen Mitglieder begründeten ihren Eintritt fast ausschliesslich mit dem Hinweis, "Das Schweizer Buch" kostenlos beziehen zu können. Der Abonnementspreis des "Schweizer Buches" beträgt für Bezüger, die nicht "Freunde der Schweizerischen Landesbibliothek" waren, Fr. 180.–. Es wird indessen heute zu mehr als zwei Dritteln vom Bund finanziert. Der Jahresbeitrag der Gesellschaftsmitglieder von Fr. 10.–, welcher der Landesbibliothek

zugutekam, stand demnach in einem krassen Missverhältnis zu der vom Bund angebotenen Gegenleistung an die "Freunde der Schweizerischen Landesbibliothek". Vom jährlichen Beitrag der Gesellschaft an die Bibliothek, der sich zuletzt noch auf Fr. 2500.– belief, waren über Fr. 1000.– für die Buchhaltungs- und Sekretariatsarbeiten in der Landesbibliothek in Abzug zu bringen. Weitere Werbeaktionen hätten sich bei realistischer Beurteilung der Lage allein auf die kostenlose Abgabe des "Schweizer Buches" stützen können. Den Mitgliederbeitrag der "Freunde" an die Gegenleistung des Bundes anzugleichen, erschien von vorneherein sinnlos; er hätte mehr als verzehnfacht werden müssen – die Mitgliederzahl wäre noch einmal drastisch zurückgegangen.

So bedauerlich die Auflösung der mit grossen Erwartungen vor 31 Jahren gegründeten "Gesellschaft der Freunde der Schweizerischen Landesbibliothek" sein mag, sie war unvermeidlich. Das Gesellschaftsvermögen von Fr. 38 000.– wird statutengemäss für besondere Anschaffungen der Bibliothek verwendet werden; im Jahresbericht wird darüber Rechenschaft gegeben. Wir sind überzeugt davon, dass wir auch künftig auf die Förderung und auf den Beistand von vielen Freunden der Landesbibliothek zählen dürfen, auch ohne dass diese in einer Gesellschaft zusammengeschlossen sind.

## II. Abteilungen

### 1. Erwerbung

Gegenüber 1975 wurden 3004 Einheiten mehr aufgenommen, wozu vor allem die Erwerbung von 5000 Photographien des Mittelholzer-Archivs der Swissair AG beigetragen haben. Die Zahl der nach 1900 erschienenen Helvetica und der Musikalien hat sich hingegen verringert. Wiederum sind mehr Dissertationen eingetroffen als im Vorjahr.

Erfreulich ist, dass wir Helvetica nach 1900 immer noch zu fast 80 % geschenkt erhalten, obwohl die im Ausland publizierten Schweizer Bücher, die gekauft werden müssen, zunehmen.

In der ersten Hälfte des Jahres hat das Eidg. Statistische Amt eine grössere Anzahl Publikationen ausgeschieden. Wir haben sie anhand unserer Kataloge auf Vorhandensein in der Landesbibliothek geprüft und dabei verschiedene Lücken, vor allem an Vereins-Festschriften, schliessen können.

Grössere Geschenke:

*Arp,* Jean: Pensieri – Poesie – Disegni – Collages. A cura di Sergio Grandini. Lugano, Sergio Grandini, 1976.

*Zürichs* Biedermeier. 12 Ansichten und Kleinpanoramen von Frank Niklaus König, Franz Hegi, Johann Heinrich Meyer . . . Zürich, Orell Füssli, Graphische Betriebe AG, 1976.